



Erhöhte Verletzlichkeit wegen Mehrfachkrisen

Politische Spannungen, Naturkatastrophen und die wirtschaftliche Lage setzten im Jahr 2023 den Bevölkerungen in Afghanistan, Äthiopien, Bangladesch und im Tschad zu. Dank dem grossen Einsatz unserer Partnerorganisationen konnten wir die Menschen trotzdem bestmöglich unterstützen.

Im Herbst 2023 feierte unsere Organisation ihr 20-jähriges Bestehen. Doch das Jubiläumsjahr war insbesondere für unsere Partnerländer herausfordernd: Im Sudan trieb der Krieg zwischen Armee und Paramilitärs Hunderttausende von Menschen in die Flucht – unter anderem in unsere Partnerländer Äthiopien und Tschad. Die Vertriebenen erhöhten den Druck auf die Gesundheitsversorgung; zudem stiegen die Preise für Lebensmittel und Benzin. Nationale politische Entwicklungen, etwa die Wahlen in Bangladesch, die von Ausschreitungen begleitet wurden, sorgten für weitere Unsicherheiten. Auch Naturkatastrophen machten nicht vor unseren Partnerländern halt: In Afghanistan etwa erschütterten im Oktober 2023 mehrere Erdbeben Teile des Landes. Tausende Menschen starben. In Teilen Äthiopiens litten die Menschen unter der schlimmsten Dürre seit vierzig Jahren. Im September 2023 kam endlich der langersehnte Regen, der allerdings massive Überschwemmungen verursachte.

Aufgrund dieser Mehrfachkrisen sind die Bevölkerungen in unseren Partnerländern mit politischer Instabilität, Preissteigerungen und vermehrter Armut

konfrontiert. All diese Faktoren erhöhen die Verletzlichkeit von Mädchen und Frauen. Dank dem enormen Einsatz unserer Partnerorganisationen sowie verschiedenen Budget- und Projektanpassungen konnten wir 2023 trotzdem alle Projekte fortsetzen und unsere Bemühungen zur Stärkung der Gesundheit und der Rechte von Mädchen und Frauen weiter vorantreiben – mit erfreulichen Resultaten: Die Zahl der Geburten in den von uns unterstützten Gesundheitszentren stieg auf beinahe 5700 (Vorjahr: 3383). 90 angehende Hebammen konnten dank unseren Stipendien eine Ausbildung absolvieren (Vorjahr: 72), 225 Hebammen erhielten eine Weiterbildung (Vorjahr: 34). Zudem weiteten wir unser Engagement gegen geschlechtsspezifische Gewalt auf die Somali-Region in Äthiopien aus und verzeichneten dort erste Verbesserungen. Für uns ist klar, dass wir über unser Jubiläum hinaus unser Möglichstes tun, um die Mädchen und Frauen in unseren Partnerländern zu unterstützen. Unsere Vision ist und bleibt eine Welt, in der alle Menschen gesund und selbstbestimmt leben können.

BILD Krisenresistenter dank Ausbildung: angehende Hebammen in Bangladesch.

Rückblick in Zahlen

Stärkung von Gesundheitssystemen



Zugang zu und Inanspruchnahme von Gesundheitsdiensten

- **5680 Geburten** wurden in von Women's Hope unterstützten Gesundheitseinrichtungen fachlich begleitet.
- **7925 Frauen** haben während ihrer Schwangerschaft mindestens **eine Vorsorgeuntersuchung** erhalten, **10 677 Frauen** haben eine **Wochenbettbegleitung** (mindestens einen Besuch) erhalten.
- **1267 kommunale Gesundheitshelfende** nahmen an **Veranstaltungen über Mütter- und Kindergesundheit** teil.



Verbesserung und Stärkung des Gesundheitswesens

- **34 Gesundheitszentren und -posten** sowie **3 Spitäler und Rehabilitationszentren** wurden **unterstützt** (mit medizinischen Geräten und Produkten, kleineren Reparaturen, Weiterbildung des Personals u. a.).
- **90 Hebammenstudentinnen** erhielten Unterstützung für ihre **Ausbildung**, **225 Hebammen** erhielten eine **Weiterbildung**.

Behandlung und Prävention von Geburtsverletzungen



Behandlung von Geburtsverletzungen und Rehabilitationsmassnahmen

- **969** durchgeführte **Fistel- und andere Geburtsverletzungsoperationen**.
- **480 Patientinnen** erhielten verschiedene **Rehabilitationsmassnahmen**, **301** nahmen an **Berufsbildungskursen** teil.
- **335 Frauen** wurden in **Diagnose-Camps** auf Geburtsfisteln untersucht, **65** sind mit **Fisteln** diagnostiziert worden.



Sensibilisierung der Bevölkerung in Bezug auf Fisteln

- **1360 Gesundheitsmitarbeitende** wurden bezüglich **Geburtsfisteln** informiert und **geschult**.
- Dazu kommen **830 traditionelle Geburtshelferinnen** und **6907 Mütter, Jugendliche, Lehrpersonen und Community-Leader**.

Eliminierung von geschlechtsspezifischer Gewalt



Aktivitäten zur Abschaffung von Kinderehen

- **6160 Personen**, darunter **Männer und Buben, Lehrer und Imame**, wurden in Bezug auf **Kinderrechte, Kinderehen und geschlechtsspezifische Gewalt sensibilisiert und/oder trainiert**.
- **18 444 Mädchen** besuchten einen der **30** durch uns aufgebauten **«Safe Spaces»**.



Aktivitäten zur Abschaffung der weiblichen Genitalbeschneidung

- **750 Frauen und 460 Männer** haben sich in einem sicheren Rahmen über die **Abschaffung der weiblichen Genitalbeschneidung ausgetauscht**.
- **5400 Personen** haben sich im Rahmen von **Theateraufführungen mit der Thematik der weiblichen Genitalbeschneidung beschäftigt**.
- **120 Beschneiderinnen** haben sich **kritisch mit ihrer Tätigkeit auseinandergesetzt**, **83 religiöse Führungspersonen** wurden in **Diskussionen zur Thematik** einbezogen.



Nothilfe

Medizinische Unterstützung für afghanische Rückkehrende an der Grenze Pakistans

- **Unterstützung** von **3 provisorischen Gesundheitszentren** mit **Medikamenten und Solarpanels**.
- **Errichtung und Ausstattung** von **3 Gebärsälen**.

Vertrauen als Voraussetzung für sichere Geburten

Mit Kompetenz und Herzblut bei der Sache: Hebamme Zara Daoud aus dem Geburtshaus Rimélé im Tschad gibt uns Einblick in ihren Arbeitsalltag.

«Es hat sich so viel zum Guten verändert», sagt Hebamme Zara Daoud erfreut. «Heute besuchen die Frauen auch wirklich das Geburtshaus.» Dennoch: Im Tschad bringen nach wie vor nur die wenigsten Frauen ihre Kinder medizinisch gut begleitet zur Welt. Die Folge ist eine Müttersterblichkeitsrate, die rund 140-mal höher ist als jene in der Schweiz. Mit diversen Massnahmen zielt Women's Hope daher darauf ab, in der Region Ouaddaï im Tschad Schwangerschaft und Geburt für Frauen nachhaltig sicherer zu machen, etwa durch den Bau von Geburtshäusern oder durch die Förderung von Hebammen.

Hohe Zugangsbarrieren

Die Gründe, warum Frauen oftmals keine medizinische Institution aufsuchen, sind vielfältig: Viele Frauen leben schlicht zu weit weg von den entsprechenden Dienstleistungen. Bestehende Gesundheitszentren sind zudem oft schlecht ausgerüstet, und die Bevölkerung hat wenig Vertrauen in die vorhandenen Institutionen. Schliesslich erschweren die politische Instabilität und sporadische Krankheitsausbrüche den Zugang zu angemessener Gesundheitsversorgung.

Inmitten dieser Herausforderungen steht Zara Daoud, 34, die als einzige Hebamme im örtlichen Geburtshaus in Rimélé arbeitet – einer Ortschaft mit rund 11000 Einwohnenden im Osten des Landes. Unsere Partnerorganisation BASE hat das Geburtshaus zusammen mit der ansässigen Bevölkerung gebaut. Der aktive Einbezug der Bevölkerung beim Bau des Geburtshauses hat massgeblich dazu beigetragen, dass diese dem Angebot vertraut und es nun auch nutzt.

Zara Daoud berichtet, dass manche Frauen einen ganzen Tag benötigen, um zum Geburtshaus zu gelangen. Einige Frauen kämen mit ihren Eseln, andere zu Fuss. Trotz den mitunter herausfordernden Anreisen beobachtet Daoud, dass zahlreiche Frauen das Geburtshaus häufiger aufsuchen – selbst mit weniger

«Vor dem Bau der neuen Maternité war es sehr eng im Gesundheitszentrum, in dem wir arbeiteten. Heute fühlen sich die Frauen wohl, wenn sie herkommen.» Zara Daoud



In guten Händen: Eine schwangere Frau wird von Zara Daoud untersucht.

gravierenden Anliegen wie beispielsweise Kopfschmerzen während der Schwangerschaft. Diese Veränderung bedeutet für Daoud einen grossen Fortschritt und zeigt die gute Verankerung ihrer Arbeit in der Gesellschaft.

Weitreichende Arbeit

«Vor dem Bau der neuen Maternité war es sehr eng im Gesundheitszentrum, in dem wir arbeiteten. Heute fühlen sich die Frauen wohl, wenn sie herkommen», freut sich Daoud. Im Geburtshaus unterstützen gelegentlich sogenannte Matronen – erfahrene Geburtshelferinnen – die Hebamme. Zusammen betreuen sie täglich etwa zehn bis fünfzehn Frauen. Bei Komplikationen werden die Frauen mittels Moto-Ambulanz ins Krankenhaus gebracht; je nach Witterung dauert die Fahrt dorthin rund zwei Stunden. Die Moto-Ambulanz, ein zu einer Ambulanz aufgerüstetes Motorrad, kann während der Regensaison auch über anschwellende Flüsse fahren. Da es keine befestigten Strassen um Rimélé gibt, ist dieses leichte Gefährt die optimale Lösung für einen Transport im Notfall. Die Moto-Ambulanz wird jedoch nicht nur in Notfällen eingesetzt, sondern auch, um Frauen aus der Umgebung zum Geburtshaus zu bringen.



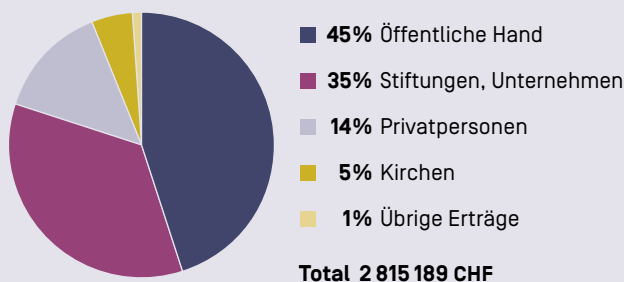
Arbeitsort der Hebamme
Zara Daoud: Geburtshaus
Rimélé, Tschad.

Die Arbeit von Zara Daoud geht weit über die Begleitung von Geburten hinaus: Die junge Hebamme führt Gespräche über Familienplanung und sucht in verschiedenen Dörfern aktiv Menschen auf, um vor Ort Impfungen durchzuführen, die Bevölkerung für sichere Geburten zu sensibilisieren und mangelernährte Kinder zu identifi-

zieren und zu unterstützen. Zara Daoud ist erfreut über die bessere Mutter-Kind-Versorgung in ihrer Heimat. Dennoch möchte sie weitere Verbesserungen erzielen, insbesondere im Hinblick auf die Versorgung der Kinder. In Rimélé steht die engagierte Frau an vorderster Front, um diese Fortschritte voranzutreiben.

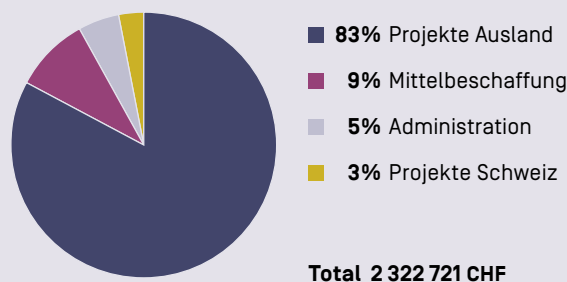
Betriebsrechnung 1.1.–31.12.2023

Ertrag nach Herkunft



Die komplette Jahresrechnung nach OR und Swiss GAAP FER wurde von der Revisionsstelle Von Graffenried AG Treuhand geprüft. Die Jahresrechnung und der detaillierte Jahres-

Aufwand nach Bestimmung



bericht können auf womenshope.ch/jahresbericht eingesehen und bestellt werden. Der Vorstand empfiehlt der Mitgliederversammlung, die Jahresrechnung 2023 zu genehmigen.